



BUND AKTUELL Nr. 3 | 7. März 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

morgen ist Internationaler Frauentag. Wir schauen darauf, wie Frauen die Welt bewegen und verändern. Das ist auch Anliegen des Ökumenischen Weltgebetstags. Der Gebetstag ist ein weltumspannendes Ereignis, eine weltweite ökumenische Basisbewegung von Frauen. Am vergangenen Freitag war es wieder soweit.

Jedes Jahr wird am ersten Freitag im März ein Gottesdienst gefeiert, der von Frauen unterschiedlicher Konfessionen aus einem anderen Land vorbereitet wird. Für 2019 haben Frauen aus Slowenien den Gottesdienst zusammengestellt, der in über 170 Ländern gefeiert wurde. Seine zentrale Bibelstelle war das Gleichnis vom Festmahl aus Lukas 14,13-24. Jede und jeder ist eingeladen, „sich mit allen Menschen rund um den Globus an einen Tisch zu setzen und Platz zu machen, besonders für die, die niemand ‚auf dem Schirm hat.‘“ Die Frauen aus Slowenien und weltweit rufen uns zu: Kommt, alles ist bereit! Auch in Deutschland erklang an vielen Orten dieser Ruf. „Im Gottesdienst wurden Dank und Sorgen von allen gemeinsam vor Gott gebracht; danach kamen viele ins Gespräch und waren auch gerne bereit, für christlich-soziale Projekte in Slowenien zu beten und zu spenden“, berichtet Monika Bohge aus der EFG Berlin-Staaken. Alle waren und sind eingeladen – in ihrer Verschiedenheit, so wie sie sind.

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags, beten gemeinsam und handeln dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. Sie führen uns vor Augen, dass noch nicht alles so ist, wie es sein sollte. Doch als Christen und Christinnen können und sollten wir einen Beitrag leisten, dass wir alle mehr Frieden und Gerechtigkeit erfahren. Wir können einander ermutigen, damit es besser wird – mit Händen, die zupacken und mit gefalteten Händen.

Christoph Stiba
Generalsekretär

Inhalt

- [Bundesratstagung](#)
- [Artikelserie zum Jahresthema: Was ich an freikirchlicher Frömmigkeit schätze](#)
- [Fortbildung im Anfangsdienst](#)
- [Mitarbeiten. Leiten. Inspirieren: Jetzt zu MLI anmelden!](#)
- [GJW-Bundeskongress](#)
- [Impulstag Missionale Gemeinde](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden](#)
- [Tournée des King-Musicals](#)
- [EBF-Webinar zur Vernetzung der Flüchtlingsarbeit](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [Micha-Vernetzungstreffen 2019](#)

Bundesratstagung

Junge Konferenzbeobachterinnen und -beobachter



Foto: David Vogt

Das Präsidium des BEFG lädt junge Leute ab 18 Jahre als Konferenzbegleiter zur Bundesratstagung ein. Dieses Jahr findet sie vom 29. Mai bis 1. Juni in Kassel statt. Die Konferenzbeobachterinnen und -beobachter haben die Möglichkeit, sich einen Eindruck von der Arbeit des Bundes zu machen. Sie nehmen an den Konferenzveranstaltungen und Plenarsitzungen teil, können sich in die Beratungen einbringen und mit Vertreterinnen und Vertretern des Präsidiums ins Gespräch kommen. Es stehen zehn Plätze zur Verfügung. Interessierte können sich per E-Mail bei Ewa Reinhardt melden: ereinhardt@baptisten.de. Bei der Bundesratstagung sind neben den Delegierten auch Gäste herzlich willkommen!

www.baptisten.de/bundesrat2019

Was ich an freikirchlicher Frömmigkeit schätze Erfahrungen eines evangelisch-landeskirchlichen Theologen



Foto: ACK

Privatdozent Dr. Albrecht Haizmann, der Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist, zeigt in einem Artikel auf baptisten.de auf, wie freikirchliche Frömmigkeit ihn bereichert. Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (ACK) berichtet über „eine große Vielfalt von Bewegungen, Richtungen und Prägungen der Frömmigkeit“, die er schätzt. Er beschreibt eine „große Freiheit und Ursprünglichkeit“, mit der biblische Impulse und urchristliche Ideale für den Glauben der Einzelnen ernst genommen werden. Und er erläutert, was ihm in Freikirchen „in besonders prägnanter Gestalt“ begegnet. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Fortbildung im Anfangsdienst „Sei mutig und stark!“



„Sei mutig und stark!“ Diesen Zuspruch Gottes, den Josua am Anfang seines Dienstes erhielt, gab Pastorin Silke Tosch an die Ordinierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Anfangsdienst weiter. Sie waren zu einer der beiden jährlichen Fortbildungen im Anfangsdienst (FiA) nach Elstal gereist und konnten von den Erfahrungen der Referenten profitieren. Gemeinsam mit Silke Tosch begleitete Thorsten May die gesamte Fortbildungswoche: „Ich habe mich als Vertreter des Vertrauensrats sehr über die engagierten und kompetenten jungen Kolleginnen und Kollegen gefreut. Es macht richtig Spaß, die Früchte der Arbeit unserer Hochschule und der Akademie ‚live und in Farbe‘ zu sehen.“ Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

Mitarbeiten.Leiten.Inspirieren

Jetzt zu MLI anmelden!



„Inspirierende Impulse von Carmen Rempel, erfrischender Lobpreis und gemeinsames Essen bilden den Rahmen für einen individuellen Tagesablauf: Aus einem vielfältigen Angebot von über 30 Seminaren stellst du dir dein eigenes Programm zusammen, das für dich und deine Gemeindearbeit interessant ist und dort neue Impulse setzt, wo du sie dir wünschst“, heißt es im Ausschreibungstext zu MLI. MLI steht für „Mitarbeiten.Leiten.Inspirieren“ und ist das deutschlandweite GJW-Ereignis für Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ein Trailer auf der Internetseite des GJW bietet einen kleinen Vorgeschmack auf das, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet. Die Hauptreferentin Carmen Rempel, Direktorin von Youth for Christ Okanagan aus Kanada, wird in kurzen Videoclips vorgestellt. MLI findet vom 20. bis 22. September in Leipzig statt. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

www.gjw.de/mli

GJW-Bundeskonzferenz

Ein Bericht von Tobias Köpke



Foto: Johannes Eichstädt

Am vergangenen Wochenende fand die Bundeskonferenz des Gemeindejugendwerks (GJW) in Elstal statt. **Tobias Köpke** (r.) nahm das erste Mal als Hauptamtlicher des GJW Berlin-Brandenburg teil und wurde aus seinem Ehrenamt verabschiedet. Er freut sich darüber, „dass Gott immer wieder junge Menschen für die Mitarbeit im GJW befähigt und beruft.“ In einem persönlichen Bericht schildert er, wie er das Treffen des höchsten Gremiums des GJW erlebt hat. Lesen Sie mehr dazu im Anhang dieses Newsletters.

Impulstag Missionale Gemeinde

Jetzt anmelden!



Foto: fotolia.com / Zooropa

Der Impulstag am 23. März in der EFG Hof bietet eine Einführung in missionale Theologie und die Bewegung Fresh Expressions of Church (Fresh X). Er zeigt mögliche Konsequenzen für die Gemeinde auf und vernetzt Aktive. „Uns geht es vor allem darum, Menschen aus unseren Gemeinden Mut zu machen, danach zu fragen, was Gott in ihrer Stadt oder in ihrem Umfeld mit ihren Begabungen und ihren Möglichkeiten vorhaben könnte“, beschreibt Christopher Rinke, BEFG-Referent für die Region Süd, das Anliegen dieses Tages. Dabei, so Rinke, gehe es nicht um Konzepte, sondern um die Haltung und das genaue Hinsehen auf das, was Gott tut. Gemeinden können sich übrigens in einer missionarischen Langzeitbegleitung individuell beraten lassen. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

Aktuelles aus den Landesverbänden

Einladung zu den Landesverbandsräten



Bald ist es wieder soweit: Ende März beginnen die ersten Ratstagungen, in denen miteinander die Belange der Landesverbände beraten werden. BEFG-Ortsgemeinden einer Region bilden Landesverbände, um sich miteinander zu vernetzen, gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame Aufgaben wahrzunehmen. So gibt es beispielsweise in jedem Landesverband ein eigenes Gemeindejugendwerk. „Die Landesverbände bieten die Möglichkeit, über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus die Bundesgemeinschaft zu erleben und sie zu gestalten“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba.

Tournee des King-Musicals

Mitsingen im Projektchor 2020



Foto: Stiftung Creative Kirche

Das Chormusical „Martin Luther King – ein Traum verändert die Welt“ geht weiter. 2020 geht das Musical auf Tournee. Für jeden Aufführungsort von Offenburg über Hamburg bis Bayreuth und Wetzlar werden ab sofort Sängerinnen und Sänger gesucht. In insgesamt 11 Städten bildet sich ein Projektchor aus 500 bis 1.000 Sängerinnen und Sängern. Diese Projektchöre studieren das Werk in einem Zeitraum von etwa fünf Monaten bei eigenen und gemeinsamen Proben ein. Sie stellen das Leben des Baptistenpastors und seinen gewaltlosen Einsatz für Gleichberechtigung und Menschenrechte musikalisch dar. Martin Luther King hat die Gesellschaft verändert und inspiriert auch heute noch. Weitere Informationen: www.king-musical.de

EBF-Webinar zur Vernetzung der Flüchtlingsarbeit Connecting to Serve Refugees in Europe



Die Europäische Baptistische Föderation (EBF) bietet ein Webinar zur Vernetzung der Arbeit mit Geflüchteten an. Am 21. März von 18:00 bis 19:30 Uhr können sich alle Interessierten, die sich für Geflüchtete in Europa einsetzen, über das Internet verbinden. Und so lautet das Thema des englischsprachigen Webinars: Connecting to Serve Refugees in Europe. Zum Moderationsteam gehört der BEFG-Referent für Integration und Fortbildung Thomas Klammt. Die Teilnehmenden erwartet unter anderem ein Beitrag von BEFG-Präsidiumsmitglied Frank Fornaçon. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung jedoch notwendig. www.ebf.org

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

Auf Kuba miterlebt



Carlos Waldow, Regionalrepräsentant für Lateinamerika, und EBM-Generalsekretär Christoph Haus reisten im Januar nach Kuba und besuchten dort einige der von EBM INTERNATIONAL unterstützten Missionare und Projekte. Die missionarische Arbeit in La Perla, einem Stadtviertel von Havanna, begann mit Bibelclubs für Kinder. Daraus entstand die Gemeinde. Im Januar feierte sie mit 150 Menschen ihr fünfjähriges Jubiläum mit einem Taufgottesdienst. **Erika** war unter den Täuflingen. „Meine ganze Familie praktizierte Spiritismus. Es gab bei uns keine Christen und ich kannte Gott nicht“, berichtete die Zwölfjährige. „Bei einer Kinderwoche hörte ich eine Predigt, die mein Herz sehr berührte, und ich verstand das Evangelium und nahm Jesus an. Von diesem Moment an veränderte sich mein Leben radikal. Ich möchte nichts anderes, als Jesus zu dienen.“ Erfahren Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Micha-Vernetzungstreffen 2019

„Wertschöpfer – Gott macht keinen Müll!“



Wie gehen wir heute gut und gerecht mit uns selbst und der Schöpfung um? Wie lebt es sich praktisch auf eine global gesündere Gesellschaft hin? Und wie leben wir heute so, dass alle leben können? Antworten auf diese Fragen rund um Konsum und Kirche sucht die Initiative Micha Deutschland bei ihrem Vernetzungstreffen. Unter dem Motto „Wertschöpfer – Gott macht keinen Müll“ findet das Vernetzungstreffen vom 17. bis 19. Mai in der Evangelisch-Freikirchlichen Kreuzkirche Oldenburg statt. Die Anmeldung ist bereits eröffnet. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Jasmin Jäger, Julia Grundmann; Assistenz: Katrin Neubert

Bundesgeschäftsstelle

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7

14641 Wustermark

Tel.: 033234 74-105

Fax: 033234 74-199

info@baptisten.de

www.baptisten.de

[Datenschutzerklärung](#)

[Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.](#)

Anhang

Was ich an freikirchlicher Frömmigkeit schätze

Erfahrungen eines evangelisch-landeskirchlichen Theologen

In seinem Beitrag zur Artikelserie INSPIRIERT LEBEN beschreibt Privatdozent Dr. Albrecht Haizmann, der Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist, wie freikirchliche Frömmigkeit ihn bereichert.

„Schätzen“ kommt von Schatz. Ein Schatz ist etwas Wertvolles. Etwas zu schätzen bedeutet, es nicht nur distanziert als wertvoll zu betrachten oder bewertend einzustufen, sondern persönlich als bereichernd zu empfinden.

Der Schatz ist das Evangelium von Jesus Christus. Unser gemeinsamer Schatz. Er gehört keiner einzelnen Kirche, keiner einzelnen Gemeinde, keinem einzelnen Menschen. Dieser Schatz ist für alle. Von Gott. Als Menschen empfangen und haben und verschenken wir ihn – „in irdischen Gefäßen“. So gewinnt Christus Gestalt. Zum Beispiel in Form unserer besonderen Frömmigkeit.

Was ich an freikirchlicher Frömmigkeit schätze, beruht auf persönlichen Begegnungen und Erfahrungen mit Menschen. Mit Geschwistern im Glauben. Mit Christen, die nicht wie ich einer evangelischen Landeskirche, sondern eben einer Freikirche angehören. Was an diesen Erfahrungen und Beziehungen bereichernd ist, betrifft längst nicht nur die Spiritualität. Aber doch auch.

Was schätze ich an freikirchlicher Frömmigkeit? Zunächst einmal, dass es „die“ freikirchliche Frömmigkeit gar nicht gibt, sondern eine ganze Palette von Freikirchen und darin jeweils eine

große Vielfalt von Bewegungen, Richtungen und Prägungen der Frömmigkeit. Das allein ist schon bereichernd. Ich schätze, ich mag diese Vielfalt.

An freikirchlicher Frömmigkeit schätze ich deshalb vor allem, dass sie verschiedene Facetten reformatorischen Christentums exemplarisch umsetzt. Und zwar ganz bestimmte: Teils sind es vergessene oder verdrängte Aspekte reformatorischer Theologie. Teils sogar ganze reformatorische Bewegungen, die vom Mainstream der Reformation unterdrückt wurden und sich – jedenfalls hier bei uns – erst Jahrhunderte später in Freiheit entfalten durften. Vielleicht deshalb erscheint mir die freikirchliche Frömmigkeit auch irgendwie jung.

Charakteristisch für diese besonderen freikirchlichen Akzente der reformatorischen Frömmigkeit ist für mich die große Freiheit und Ursprünglichkeit, mit der sie biblische Impulse und urchristliche Ideale für den Glauben der Einzelnen ernst nehmen, in das Leben der Gemeinden aufnehmen – und so im besten Sinne evangelisch sind.

Besonders schätze ich die reiche Entfaltung des Dritten Glaubensartikels in der freikirchlichen Frömmigkeit. Die erfahrbare Lebenskraft des Heiligen Geistes, seine Gaben und Wirkungen werden hier nicht nur gelehrt, sondern in vielfältiger Weise auch gelebt.

Die Gemeinschaft der Heiligen, das Leben in und das Streben nach Heiligung, der Ernst der Nachfolge Jesu und die Ausrichtung des Lebens auf seine Wiederkunft – all das gehört zum Wesen des christlichen Glaubens. Das wissen alle Kirchen. Aber in den verschiedenen Freikirchen begegnet es mir in besonders prägnanter Gestalt. Hier ist der Dritte Artikel Programm. Hier wird mit persönlicher Entschiedenheit und hoher Verbindlichkeit nach urchristlichen Idealen gelebt und gestrebt. Die Frömmigkeit selbst, ein Leben im Glauben, ist das Ziel. Nicht umsonst hat man den Freikirchen „programmatische“ – ideologieverdächtigende – Schimpfnamen gegeben: Methodisten, Baptisten, Pfingstler.

Dass dies keine einseitige Vernachlässigung der anderen beiden Glaubensartikel bedeuten muss, weiß jeder, der die Logik des Glaubensbekenntnisses kennt und versteht: dass der Zugang zum ersten und zweiten durch den dritten Artikel hindurch führt. Wer aber auch nur ein paar Menschen aus den Freikirchen kennt, weiß es auch. Dazu muss man keine großen Namen nennen, wie etwa John Wesley, Martin Luther King oder Mary Webb. Im freikirchlichen Gesamtbild zeigen es die Herrnhuter mit ihrer besonderen Kreuzesfrömmigkeit oder die Mennoniten mit ihrem Engagement für Frieden und Schöpfungsbewahrung und die Heilsarmee mit sozialer Verantwortung.

Was ich daran schätze, ist jedoch nicht die (in den Landeskirchen oft allzu große) Ausgeglichenheit, sondern gerade die aus evangelischen Bewegungen der Frömmigkeit hervorgegangene Zuspitzung. Jede Freikirche – und ihre Kirchenfamilie – hat etwas Besonderes aus unserem gemeinsamen Schatz, das sie hochhält, das sie wachhält, und das wiederum sie selbst antreibt und prägt.

So ist es für mich bereichernd, dass freikirchlich-evangelische Frömmigkeit mit landeskirchlich-evangelischer Frömmigkeit einerseits selbstverständlich Gemeinschaft haben kann, andererseits jedoch nicht in ihr aufgeht. Beide können voneinander profitieren, einander auch heilsam relativieren, ohne ihre je eigene Frömmigkeit aufgeben zu müssen. Beide haben einander etwas zu geben, das ganz nahe beim Eigenen liegt – aber vielleicht auf der anderen Seite der Medaille.

Dass sie die Religionsfreiheit auf vielerlei Weise in Anspruch nehmen, ausprobieren, ausbreiten und hochhalten, gefällt mir besonders an den Freikirchen. Dem entspricht eine Frömmigkeit, die sich staatlichen Vorgaben gegenüber eigene Freiräume und auch gesellschaftlichen Konventionen oder dem Zeitgeist gegenüber bewusst ihre Unabhängigkeit bewahrt.

Dass andererseits viele Freikirchen so unbefangen moderne Medientechnik, populäre Musik oder zeitgemäße Formen und Gestalten des Gottesdienstes in ihr Gemeindeleben aufnehmen, ist mir gleichermaßen sympathisch. Zu dieser Aufgeschlossenheit für „neue Schläuche“ gehört nicht selten auch eine Offenheit für die weltweite Vielfalt der Sprachen und Kulturen dazu. Sie speist sich aus der internationalen und ökumenischen Verbundenheit in den oft weltweit verbreiteten Freikirchen.

Hat „schätzen“ – wenn auch nichts Distanziertes – vielleicht doch etwas Gebremstes, Reserviertes an sich? Man schätzt einen verdienten Mitarbeiter, einen anständigen Geschäftspartner. Aber im Glauben verbindet uns das Band der Liebe. Hier ist kein Platz für vornehme Zurückhaltung. Im Rückblick kann ich nur sagen: Vieles von dem, was ich aufgezählt habe, schätze ich nicht nur, nein ich mag, ich liebe es an der freikirchlichen Frömmigkeit!

Privatdozent Dr. Albrecht Haizmann ist Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (ACK).

Dr. Albrecht Haizmann

„Sei mutig und stark!“

Fortbildung im Anfangsdienst

Die Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal hat vom 18. bis 22. Februar wieder die Fortbildung für ordinierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Anfangsdienst (FiA) angeboten. Diesmal zum Thema „Führen und Verändern“.

„Sei mutig und stark!“ Im Abschlussgottesdienst gab Pastorin Silke Tosch diesen Zuspruch Gottes, den Josua am Anfang seines Dienstes erhielt, an die 35 „Anfänger“ weiter. Sie waren zu einer der beiden jährlichen Fortbildungen im Anfangsdienst nach Elstal gereist und konnten von den Erfahrungen der Referenten profitieren. Hans-Günter Simon startete mit dem Thema „Persönlichkeit und Rolle“. Er vermittelte den Teilnehmenden anhand gruppenspezifischer Übungen, dass jede Gruppe auf ihrem Weg von einer Orientierungsphase erst durch die Kampf- und Organisationsphase in die Arbeitsphase kommt, in der sie dann als Team gut funktioniert. Solche Gruppenprozesse zu begleiten und zu steuern, gehört zu den wichtigen und schweren Aufgaben der Leitung in Gemeinden, und damit auch der Pastorinnen und Pastoren. Welche Kompetenzen dafür nötig und hilfreich sind, erklärte Dietmar Nowotka. Um die eigenen Stärken und Schwächen hier gut einschätzen zu können, gab es Zeiten der Selbstreflexion und Austausch darüber in kleinen Gruppen. In Gemeinden und Organisationen gibt es Entwicklungen und Veränderungen. Während Entwicklungen schrittweise aus eigenen Ressourcen mit nur geringer Verunsicherung bewältigt werden können, lösen Veränderungen oft große Verunsicherung und Konflikte aus. Sie dennoch gut zu begleiten und zu gestalten, dafür bot Nowotka den Teilnehmenden reichlich Material und Werkzeuge an, zum Beispiel die sprachliche Visitenkarte, bei der die Veränderung mündlich in kompakter Form veranschaulicht wird.

In der Mitte der Fortbildungswoche stand ein Tag mit Irmgard und Friedbert Neese zum Thema „geistlich leiten“. Sie schöpften aus ihren langjährigen Erfahrungen in verschiedenen Diensten in Gemeinden und Bund und brachten die Teilnehmenden ins Nachdenken über ihre eigene Berufung und auch über das Erleben von Vollmacht und Ohnmacht.

Gemeinsam mit Silke Tosch begleitete Thorsten May die gesamte Fortbildungswoche: „Ich habe mich als Vertreter des Vertrauensrats sehr über die engagierten und kompetenten jungen

Kolleginnen und Kollegen gefreut. Es macht richtig Spaß, die Früchte der Arbeit unserer Hochschule und der Akademie ‚live und in Farbe‘ zu sehen. Es war schön mit euch!“

Neben all den intensiven Lektionen zum Thema genossen die Teilnehmenden natürlich auch das Wiedersehen mit Studienfreunden und die freien Abende im Bistro auf dem Campus. Einige erreichen im Sommer den Abschluss ihres Anfangsdienstes und stellten die Frage, ob sie auch danach noch zu den Fortbildungen kommen dürfen. Kein schlechtes Zeichen, oder?

Thomas Klammt

Mein persönlicher Blick auf die GJW-Bundeskonferenz

Oder: Der Ehrenamtliche, der aus dem Bundesvorstand ausstieg und nicht verschwand.

Samstagabend. Bundeskonferenz. Festbankett. Nun ist der Moment gekommen. Ich werde aus dem Bundesvorstand des GJWs verabschiedet. Erinnerungen. Dankbarkeit. Wehmut.

Der Freitagabend davor. Nach meiner letzten Bundesvorstandssitzung begann die 24. GJW-Bundeskonferenz (GJW-BUKO) wie immer mit einem gemeinsamen Abendessen in der Mensa. Nach und nach kamen die Delegierten aus den verschiedenen Landes-GJWs in Elstal an. Viele bekannte Gesichter durfte ich mit einer Umarmung begrüßen, einige gratulierten mir zu meiner neuen Anstellung - ich wechsele nämlich vom Ehrenamt in die hauptberufliche Tätigkeit im GJW. Und da war es wieder, dieses Gefühl, das ich fast immer auf GJW-Veranstaltungen habe. Eine Mischung aus Glück, Geborgenheit und Motivation. Dieses Mal kam zusätzlich ein bisschen Aufregung dazu, denn ich durfte die erste Andacht an diesem Wochenende halten. Ich war mir unsicher, ob ich mich gut genug darauf vorbereitet hatte. Wir gingen rüber zum Andachtsraum. Die Lobpreis-Band spielte ein paar Lieder und ich redete in meinem kurzen Impuls über Verantwortung. Nach dem letzten Song kamen zwei Hauptamtliche zu mir und bedankten sich für meine Worte. Erleichterung.

In der anschließenden Abteilungszeit begegnete ich Eva Günther, die ich das letzte Mal vor etwa 10 Jahren in meiner Heimatgemeinde in Rostock gesehen hatte und sich jetzt im GJW Thüringen engagiert. Die GJW-Welt ist ein Dorf. Im Partykeller der Theologischen Hochschule klang der Abend dann aus. Gute Gespräche. Gute Nacht.

Acht Uhr. Der Samstag begann etwas stressig. Schnell frühstücken, dann die neuen Delegierten begrüßen und informieren, den Beginn der Morgenandacht mitbekommen und die letzten Vorbereitungen für die erste Plenumsitzung treffen. Finn Engelhardt und ich hatten die Sitzungsleitung. Zum Glück waren wir schon geübt in dieser Rolle. Trotzdem war ich etwas aufgeregt, denn heute ging es um die neue Grundordnung. Marten Becker und Bastian Friebe hatten mit einiger Unterstützung drei Jahre lang daran gearbeitet und stellten sie nun vor. Es wurde viel diskutiert, besonders darüber, wer in Zukunft Stimmrecht bei der GJW-BUKO erhält und wer nicht. Doch am Ende wurde die Grundordnung vom Plenum einstimmig beschlossen. Ein Meilenstein.

Beinahe hätte ich die Abstimmung verpasst, weil ich zwischendurch den Referenten für den heutigen Vortrag vom Bahnhof abholen musste. Prof. Dr. Höyng kannte ich von meiner ehemaligen Hochschule. Wir hatten ihn eingeladen, da er sich intensiv mit Geschlechterfragen auseinandersetzt. Er referierte am Nachmittag zum Thema „Gender Mainstreaming“ und schärfte unseren Blick in Bezug auf Gleichstellung.

In der Abteilung Jugend durfte ich dann den ersten Entwurf einer Geschäftsordnung vorstellen und schaute auch kurz bei den Mitarbeitenden der Abteilung Kinder / Jungschar vorbei. Zum

Glück hatten die Abteilungen an diesem Nachmittag auch noch Themen, die nichts mit Ordnungen zu tun hatten.

So langsam spürte ich die Folgen eines langen und anstrengenden Tages. Da tat der kurze Gottesdienst ganz gut. Wir wurden eingeladen zum Abendmahl am Tisch des Herrn. Beten. Singen. Auftanken. Die Tischgemeinschaft ging gleich mit dem Festbankett weiter. Vorher holte ich noch meine Frau Laura von zu Hause ab. Unser Kind schlief schon und die Funkverbindung des Babyphones reichte zum Glück bis zur Mensa. Dort stießen wir gemeinsam auf die neue Grundordnung an und bedienten uns am reich gedeckten Buffet. Nach dem Festschmaus traten die beiden Bundesvorstandsvorsitzenden ans Mikro. Sie dankten einigen Ehrenamtlichen für ihr Engagement. So wurde Dörte Vollmer mit einem silbernen Namensschild für ihre zehnte GJW-BUKO Teilnahme geehrt. Schließlich wurden Alena Pahls, Finn Engelhardt und ich nach vorne gerufen.

Nun ist der Moment gekommen. Ich werde aus dem Bundesvorstand des GJWs verabschiedet. Bei den Dankesworten scheint dieses „GJW-Gefühl“ in mir zu explodieren. So viele Erinnerungen kommen in mir hoch, und ich bin unglaublich dankbar für diese großartige Zeit mit den Begegnungen und Erfahrungen, die ich im GJW erlebt habe. Ich umarme alle, die mit mir vorne stehen. Der Applaus tut gut, macht mich aber auch etwas wehmütig. Ist es wirklich der richtige Schritt?

Im Partykeller wird dann weiter gefeiert. Gute Gespräche. Macarena tanzen. Kurze Nacht.

Sonntag. Ich wache an diesem Morgen als Hauptamtlicher auf. Ein ungewohntes Gefühl. Beim Plenum setze ich mich zu den Delegierten aus dem GJW Berlin/Brandenburg. Henrike Lederer wird neu in den Bundesvorstand gewählt. Für sie und für die bestätigten Abteilungsvorsitzenden (Anna Wallis, Dörte Vollmer, Jonas Löding und Kathrin Schmidt) wird gebetet und die GJW-BUKO geht zu Ende. Ich begreife erneut, dass Gott immer wieder junge Menschen für die Mitarbeit im GJW befähigt und beruft. Als Referent für den Freiwilligendienst im GJW-BB darf ich das weiterhin erleben und daran mitwirken. Was für ein Geschenk!

Tobias Köpke

schied zur GJW-BUKO nach mehr als vier Jahren aus dem GJW-Bundesvorstand aus, da er ab März 2019 hauptamtlich im GJW Berlin/Brandenburg für den Freiwilligendienst angestellt ist.

Impulstag Missionale Gemeinde

23.03.2019 | Beginn: 09:30 | Ende: 17:00

Gemeinde – Erfrischend. Vielfältig. Auf dem Weg in die Welt.

Der Impulstag ermutigt, die Sendung der Gemeinde durch Christus in die Welt neu durchzubuchstabieren. Dabei geht es nicht um Konzepte, sondern um eine Haltung: den Ausblick wagen und sich davon anstecken lassen, was Gott im Alltag der Menschen und im Umfeld der Gemeinde tut. Und um die Frage: Wie können wir uns in sein Handeln hineinnehmen lassen?

Der Impulstag bietet eine Einführung in missionale Theologie und die Bewegung Fresh Expressions of Church. Er zeigt mögliche Konsequenzen für die Gemeinde auf und vernetzt Aktive.

Anschließende Begleitung und Beratung von Gemeinden durch eine missionarische Langzeitbegleitung ist möglich.

Ziel:	Die Teilnehmenden entdecken für sich persönlich und ihre Gemeinde, was es bedeutet, von Christus in die Welt gesandt zu sein.
Leitung:	Christopher Rinke und Team
Kosten:	25 € inkl. Verpflegung
Veranstaltungsort:	EFG Hof Oelsnitzer Str. 2a 95028 Hof
Anmeldung:	mission@baptisten.de

Auf Kuba miterlebt

Carlos Waldow (Regionalrepräsentant für Lateinamerika) und Christoph Haus (Generalsekretär) reisten im Januar nach Kuba und besuchten dort einige der von EBM INTERNATIONAL unterstützten Missionare und Projekte.

Die missionarische Arbeit in La Perla (Havanna) begann mit Bibelclubs für Kinder. Daraus entstand die Gemeinde. Sie erreichte nach und nach das Vertrauen der Bevölkerung und immer mehr Menschen kommen zum Glauben an Jesus. Im Januar feierte die Gemeinde mit 150 Menschen ihr fünfjähriges Jubiläum mit einem Taufgottesdienst.

Erika, 12, eine der Täuflinge, erzählte: „Meine ganze Familie praktizierte Spiritismus (afrokubanische Santería-Religion). Es gab bei uns keine Christen und ich kannte Gott nicht. Eine Freundin lud mich zu einem Frühstück in die Gemeinde ein, die gegenüber unserer Schule ist. Dort durfte ich Fragen aufschreiben, die ich an Gott hatte. Meine Mutter wurde auch in diese Gemeinde eingeladen und nahm mich immer mit dorthin. Bei einer Kinderwoche hörte ich eine Predigt, die mein Herz sehr berührte und ich verstand das Evangelium und nahm Jesus an. Von diesem Moment an veränderte sich mein Leben radikal; ich möchte nichts anderes, als Jesus zu dienen.“

Bei der missionarischen Sportarbeit in der Gemeinde von Daniel González machen hunderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit. Diese Arbeit eröffnet vielen die Tür zum Evangelium und zur Gemeinde. Einer der Jugendlichen erzählte seinem Sportteam, wie er in diesem Projekt zum Glauben kam und wie sein Leben sich komplett verändert hatte. Seine Eltern wurden aufgrund seiner großen Veränderung (vorher war er in kriminellen Geschichten involviert) fragend, nahmen an den Programmen teil, die die Gemeinde für die Eltern der Jugendlichen anbietet, und haben ebenfalls zum Glauben an Jesus gefunden. Er erzählte auch davon, wie er sich freute, dass alle drei am gleichen Tag getauft wurden. Und Mairim, 14, berichtete: „Als ich 8 Jahre alt war, starb meine Mutter, mein Vater verließ mich und ich lebte seitdem bei meiner älteren Schwester und deren Ehemann. Dort litten wir beide unter verbalem und körperlichem Missbrauch durch meinen Schwager. Beide praktizierten Spiritismus und die Geister befahlen ihnen, mich zu töten. Ich konnte zu meiner Großmutter fliehen. Dort kam ich in das Sportprojekt und erfuhr durch Andachten von Gott. Ich gab mein Leben Christus und ließ mich taufen. Wie dankbar bin ich Gott, dass er mich aus diesem Leben mit Okkultismus und Missbrauch befreit hat!“

Havanna wurde am 27.01. von einem Tornado getroffen. Mit großer Gewalt rauschte dieser mit einer Breite von ca. 400 Metern durch einige Viertel von Havanna. Es gab Tote und viele Verletzte. Viele Familien, auch aus den Gemeinden, haben ihre Wohnungen verloren. In den darauffolgenden Tagen brachten hunderte Geschwister den Betroffenen Hilfe. Bis über 1000 Menschen bekamen täglich Essen in den Gemeinden. Für viele Familien wird Baumaterial besorgt, damit sie sich wieder ein Zimmer und eine Küche zum Wohnen herrichten können. Als EBM INTERNATIONAL unterstützen wir unsere Geschwister bei der Hilfe für die Menschen in Not.

DAS MICHA- VERNETZUNGSTREFFEN

Scheibenwischer für die Seele, Herzschrittmarker für Ohnmachts-
erstarrte und neuer Optimismus für Ärmelhochkrempler. Die Welt
braucht neue Hobbys: Schwarzmalerei und „Kopf-in-den-Sand“.
Seminare verlieren zunehmend ihren Reiz – finden wir bei Micha
und legen zur Pessimismus-Propylaxe ans Herz: die Teilnahme am
legendären Micha-Vernetzungstreffen.
Dieses Jahr öffnen wir zum Thema „Wertschöpfer – Gott macht
keinen Müll“ Tür und Tor vom 17.–19. Mai in Oldenburg.

BARRIEREFREIHEIT DER RÄUMLICHKEITEN

Die Räume der Kreuzkirche Oldenburg sind barrierefrei.

KINDER BEIM VERNETZUNGSTREFFEN

Kinder sind bei uns herzlich willkommen!

Für Eltern mit Kindern im Krabbelalter steht ein extra Raum
in der Gemeinde zur Verfügung, in dem über Lautsprecher
das Programm mitverfolgt werden kann.

Wer Bedarf an einer Kinderbetreuung für ältere Kinder
hat, meldet sich bitte dazu bei uns.

GEFÖRDERT

mit Mitteln des Evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes

VERANSTALTUNGSORT

KREUZKIRCHE OLDENBURG

Eichenstraße 15, 26131 Oldenburg

www.kreuzkirche-oldenburg.de

VERANSTALTER

MICHA DEUTSCHLAND E.V.

Lehrter Straße 69A, D-10557 Berlin

TELEFON +49 173.673 26 61

EMAIL info@micha-deutschland.de

WWW.MICHA-DEUTSCHLAND.DE

WERT SCHÖPFER

GOTT MACHT KEINEN MÜLL

17.–19. MAI 2019

MICHA-VERNETZUNGSTREFFEN
OLDENBURG



Micha
DEUTSCHLAND

Micha
DEUTSCHLAND

WERT SCHÖPFER

GOTT MACHT KEINEN MÜLL

Gott ist verschwenderisch mit Schönheit und Sinnhaftigkeit – aber er wirft nichts weg. Gott verwirft uns nicht – und genauso wenig verwirft er seine wunderbar gemachte Schöpfung. Bei Gott ist nichts „für die Tonne“. Gott erschafft keinen Müll, sondern ausschließlich Leben mit Sinn und Wert.

Wir sind Geschöpfe mit unteilbarer Würde und ebenso ist die Schöpfung voller Schätze und Schönheit von überzeitlichen Zeichen und voll von Weisern auf die Ewigkeit. Wir kommen aus einem Garten – ihn zu bewahren war unser erster Auftrag. Dieser Auftrag gilt bis heute – und bis ans Ende der Zeit. Was Gott dann mit der Welt tut, bleibt ihm überlassen. Heute aber haben wir Anteil an seiner Heilsgeschichte für die Welt. Andererseits nehmen wir wahr, dass unser Handeln große Schäden anrichtet – an Mensch und Natur. Immer mehr und immer schneller entnehmen wir Stoffe aus der Erde und achten dabei nicht auf ihre Regenerationszeiten. Kann das gut gehen? Wie leben wir heute so, dass alle davon leben können?

Unser Lebensstil als Gesellschaft in Deutschland lässt sich nicht verallgemeinern: Wenn alle so leben würden wie wir, dann bräuchten wir drei Erden, um diesen Verbrauch abzudecken.

Wie kann das gehen: das Leben so zu leben, dass die Ressourcen der Welt für alle Menschen gerecht eingesetzt werden? Wie sind wir selbst als Wertschöpfer und Wertschätzer unterwegs?

Beim Micha-Vernetzungstreffen 2019 begaben wir uns gemeinsam auf die Suche nach „der anderen Art zu leben“. Wir wollen dem nachgehen, was es heißt, Jesus nachzufolgen in einer Gesellschaft, in der heute der Warenwert mehr zählt als der wahre Wert des Menschseins.

Wenn Du Abstand brauchst von den Oberflächen der Werbeanzeigen und Produktplatzierungen, wenn Du deinen Puls andocken willst an den Herzschlag Gottes für die Welt – und abkoppeln vom „Höher, Schneller, Weiter“ des schnelllebigen Alltags, dann bist du bei uns genau richtig!

„Gott, der Samen gibt für die Aussaat und Brot zur Nahrung, wird auch euch das Saatgut geben und die Saat aufgehen lassen; er wird die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.“
2. Korinther 9,10 / Die Bibel

WAS DICH ERWARTET

Lebhafte Diskussionen mit spannenden Gästen auf unserem Podium

Informative Impulse, ermutigender Austausch und bewegende Gemeinschaft

Inspirierende Anbetung und Zeiten der gemeinsamen Besinnung

Hilfreiche Tipps für verändertes Handeln im Alltag

Vernetzung, Unterstützung, Motivation

17.–19. MAI 2019
KREUZKIRCHE OLDENBURG

Preise inkl. Massenquartier, Privatunterbringung und Verpflegung:
(Die Kosten für eine anderweitige private Unterkunft müssen selbst beglichen werden)

Gering-VerdienerIn: 50,- €
Normal-VerdienerIn: 70,- €
Tagesgast (Samstag): 40,- €

(Gerne darf ein frei wählbarer Betrag zusätzlich gespendet werden, um Menschen, die keinen TN-Beitrag zahlen können die Teilnahme zu ermöglichen)

Insgesamt soll eure Teilnahme aber nicht an der Teilnahmegebühr scheitern. Bei Anliegen dazu meldet euch bitte unter: info@micha-deutschland.de

ANMELDUNG

Anmeldung und alle weiteren Infos findet ihr auf unserer Webseite unter: www.micha-deutschland.de

ANMELDESCHLUSS IST DER 1. MAI 2019



**REFERENT
DR. ANDREAS RAUHUT**

Theologe, Ethiker und Professor für Praktische Theologie am Theologischen Studienzentrum Berlin (TSB)



**REFERENT
PROF. DR. NIKO PAECH**

Wirtschaftswissenschaftler, Postwachstumskonom sowie Buchautor; außerplanmäßiger Professor am Lehrstuhl für Plurale Ökonomik an der Universität Siegen



**PODIUMSGAST
CANAN BARSKI**

Nachhaltigkeitsgeographin, Eine-Welt-Promotorin des Ökumenischen Zentrums Oldenburg e.V., die Menschen in der Region für fairen Handel und global gerechte Landwirtschaft begeistert und vernetzt.



**PODIUMSGAST
AXEL BRUNS**

Masterabschluss zu nachhaltigen Wertschöpfen, Mitglied der Fairtrade-Town Steuerungsgruppe „Oldenburg handelt fair“



**MODERATION
STEFANIE LINNER**

Koordinatorin Micha Deutschland e.V., Politologin, ausgebildete Sprechern



**MUSIKTEAM
MANUEL STEINHOFF**

Bassist, Songwriter und Produzent